

alles Sinnlichen in dem schauerlichsten Wilde zu feiern, sein eigenes Leichenbegängniß gehalten haben. Die Mönche des nahen Klosters mußten ihn in Procession im offenen Sarge in die Kirche tragen und ein Todtenamt für ihn halten. — Bald darauf starb er wirklich, vielleicht zu tief erschüttert von dem furchtbaren Spiele, den 21. September 1558, im 56ten Jahre seines Alters.

Karl war in seiner Jugend und ehe Krankheit ihn beugte, ein schöner, stattlicher Mann, von ernsthaftem, majestätischem Ansehen. Er redete wenig und Lachen zeigte sich selten auf seinem Gesichte, welches von blasser Farbe war. Sein Haar war hell und seine Augen blau, der Wuchs des Körpers zeugte von Kraft. In allem drückte sich eine Mischung der niederländischen mit der spanischen Natur aus.

Von dem Außerordentlichen in ihm legt die Achtung seines ganzen Zeitalters das beste Zeugniß ab, und selbst die, welche zu der entgegengesetzten Parthei gehörten, haben nie von ihm kleinlich geredet.

20. Ferdinand I. 1556 — 1564.

Wie Ferdinand schon während Karls Regierung ein treues, nur auf Frieden und Gerechtigkeit gewendetes Gemüth gezeigt hatte, so bewahrte er es auch als Selbstherrscher in Deutschland. In seinen Handlungen, wie in seinem ganzen Wesen drückte sich eine besondere Güte, und eine sanfte Stimmung aller Neigungen aus. Durch viele Erfahrungen war seine natürliche Ruhe und Besonnenheit noch vermehrt; in seinem Worte war unwandelbare Treue, und Arbeit und Thätigkeit waren ihm so sehr Bedürfnis, daß sein Vicelanzler Waldersdorf von ihm schreibt: „Dem Herkules würde man eher die Keule aus den Händen winden, als dem Kaiser die Geschäfte.“ In seiner